metropolregion hamburg

5. Fachwerkstatt

des Leitprojektes „Innenentwicklung“ der Metropolregion Hamburg
»Neue Nutzungen durch veränderte Strukturen - Reaktivierung alter Innenstadtquartiere«

Dienstag, ***27. September 2016*** *von 10:00 Uhr bis 14:45 Uhr*
Elbeforum, Von - Humboldt - Platz 5, 25541 Brunsbüttel

Ergebnisprotokoll

Veranstalter & Organisation

Veranstalter/Ansprechpartner

Metropolregion Hamburg -
Projektträger Stadt Neumünster
Fachdienst Stadtplanung und Stadtentwicklung

Bernd Heilmann, Evelyn Krüger
Brachenfelder Straße 1 - 3
24534 Neumünster
Tel: 04321 - 942 2667
evelyn.krueger@neumuenster.de

Veranstaltendes Teilprojekt
Stadt Brunsbüttel: Neue Nutzungen durch veränderte Strukturen – Reaktivierung alter Innenstadtquartiere

Astrid Gasse
Von-Humboldt-Platz 9, 25541 Brunsbüttel
Tel: 0 4852 391-253
astrid.gasse@stadt-brunsbuettel.de

Durchführung/Organisation

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH

Katrin Fahrenkrug, Teike Scheepmaker
Hafenstraße 39
22880 Wedel/Hamburg
Tel: 04103 - 16041
institut@raum-energie.de

Bildnachweis:
Stadt Brunsbüttel

Veranstaltungsort:
Elbeforum Brunsbüttel
Von-Humboldt-Platz 5
25541 Brunsbüttel

Veranstaltungsprogramm

10.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Karin Süfke, Bürgervorsteherin der Stadt Brunsbüttel
Katrin Fahrenkrug, Institut Raum und Energie

10.15 Uhr **Belebung durch Innenentwicklung in Brunsbüttel – „Entwicklung Obere Koogstraße / Brunsbütteler Straße"**
Zielsetzung und Vorstellung des Teilprojektes Brunsbüttel
Astrid Gasse, Stadt Brunsbüttel

10.40 Uhr **I. Themenblock – Neue Nutzung braucht aktive Eigentümer**
Belebung nicht ohne die Bürgerinnen und Bürger – Ein neues Beteiligungskonzept für Brunsbüttel
Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Direkte Eigentümeransprache – Erfahrungsbericht aus Buchholz i.d.N.
Jurij Martinoff, Stadt Buchholz i.d.N.

Ergänzt durch Erfahrungsberichte aus den Teilprojekten Bispingen und Dannenberg (Elbe)
Diskussion: Eigentümer- und Betroffenenaktivierung
Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg

11.40 Uhr **Kaffeepause**

12.10 Uhr **II. Themenblock – Innenstadtentwicklung und Verkehrsberuhigung**
Perspektiven und Bedarfe in Brunsbüttel – Wie viel Verkehrsberuhigung braucht eine Innenstadt
Christine Walther, GGR Planung, Hamburg

Gute Beispiele aus der Metropolregion Hamburg – Erfahrungsbericht zur Verkehrsberuhigung und zur Attraktivitätssteigerung in der Innenstadt in Bad Bramstedt
Udo Reinbacher, Bauamtsleiter der Stadt Bad Bramstedt

Erfahrungsbericht zur Verkehrsberuhigung in Meldorf
Heiko Kerber, Amt Mitteldithmarschen

Diskussion: Verkehrsberuhigung in Innerortslagen
Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg

13.30 Uhr **Wie kann eine neue Nutzung der alten Mitte aussehen?**
Ergänzende Vorstellung zum Rahmenplan mit Hinweisen zu den Stationen auf dem Stadtspaziergang
Astrid Gasse, Stadt Brunsbüttel | Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen

13.45 Uhr **Mittagimbiss mit anschließendem Stadtspaziergang durch das Projektgebiet**

14.45 Uhr **Ende der Fachwerkstatt**

Moderation: *Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel*

Teilnehmerliste: *siehe Anlage 1 – Seite 16*

Begrüßung und Einführung

Karin Süfke – Bürgervorsteherin der Stadt Brunsbüttel

Frau Karin Süfke, Bürgervorsteherin der Stadt Brunsbüttel, heißt die ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Brunsbüttel herzlich willkommen. Einleitend stellt Sie dar, dass die Bevölkerungsentwicklung in Brunsbüttel momentan stagniert. Die Stadt beabsichtigt mit dem Teilprojekt, vorhandene Leerstände zukünftig besser zu nutzen. Dazu soll das Projektgebiet für Wohnen, Einzelhandel und Gewerbe aufgewertet werden. Das Büro TOLLERORT hat unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger einen Rahmenplan erarbeitet, der nun umgesetzt wird.

Konzeption der Fachwerkstatt

Katrin Fahrenkrug – Institut Raum & Energie

Frau Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, federführend mit dem Regionalmanagement für das Leitprojekt „Innenentwicklung“ der Metropolregion Hamburg beauftragt, bedankt sich bei den vielen Kommunalvertreterinnen und -vertretern für ihre Teilnahme und freut sich viele „neue Gesichter“ bei der Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Im Rahmen der 5. Fachwerkstatt stehen, neben der Vorstellung des Brunsbütteler Teilprojektes, zwei Thesen zur Diskussion:

- Neue Nutzung braucht aktive Eigentümer
- Stärkung der Ortskernentwicklung durch Verkehrsberuhigung

Das Leitprojekt, mit seinen fünf Teilprojekten aus Bispingen, Brunsbüttel, Buchholz i. d. N., Hamburg und Dannenberg (Elbe), hat sich zum Ziel gesetzt,

- Stellschrauben und Stolpersteine für eine erfolgreiche Innenentwicklung zu identifizieren,
- anhand von guten Beispielen Kommunen in der Metropolregion für die Chancen einer aktiven Innenentwicklung zu sensibilisieren und
- mit einer Zusammenstellung von Instrumenten, Verfahren und Aktivierungsstrategien zur Umsetzung zu motivieren.

siehe Präsentation in Anlage 3

Belebung durch Innenentwicklung in Brunsbüttel – „Entwicklung Obere Koogsstraße / Brunsbütteler Straße“

Astrid Gasse – Stadt Brunsbüttel

Frau Astrid Gasse, Stadt Brunsbüttel, erläutert eingangs, dass Brunsbüttel als Industriestadt viele Arbeitsplätze vor Ort aufweist. Von 2010 bis 2012 erarbeitete die Stadt aus Eigenmitteln ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept. Außerdem wurden in der Einzelhandelsuntersuchung der cima zwei zentrale Versorgungsbereiche in der Stadt festgelegt. Das Projektgebiet, das im Rahmen des Leitprojektes bearbeitet wird, befindet sich genau in diesem Zwischenbereich. Hauptprobleme der Oberen Koogstraße / Brunsbüttelerstraße sind:

- zunehmender Leerstand
- Lage am Verkehrsknotenpunkt
- alte Bausubstanz und fehlende Gebäudeunterhaltung
- schlechte Vermietbarkeit von Gewerbeimmobilien

Daraus ergab sich folgende Zielsetzung für die Erarbeitung des Rahmenplans in einem moderierten Dialogverfahren:

- beispielhafte Konzepterarbeitung für die Folgenutzung leerstehender Gebäude
- Aktivierung der lokalen Bevölkerung
- exemplarische Erarbeitung zukunftsfähiger und klimagerechter Gebäudenutzungen
- Perspektiven für den Einsatz neuer Wohnformen, insbesondere für ältere Menschen
- Initiierung eines langfristigen Partizipations- und Dialogprozesses

Neben der Erarbeitung des Rahmenplans, sind bisher folgende Ziele erreicht worden:

- Folgenutzungen in zwei Fällen:
  - Ansiedlung eines Fahrradgeschäftes - seit Januar 2016 im Projektgebiet -
  - die Nutzung eines leerstehenden Ladenlokals als Integrationstreff
- der Umbau eines Wohnhauses zu Apartments (Monteurwohnungen)

Es sind mittlerweile jedoch wieder neue Leerstände zu verzeichnen.

siehe Präsentation in Anlage 4

Zielsetzung und Vorstellung des Teilprojektes Brunsbüttel

Christina März – Stadt Brunsbüttel

Frau Christina März, Stadt Brunsbüttel, stellt den Projektverlauf vor. Startschuss gab eine Auftaktveranstaltung im Jahr 2014, gefolgt von einer vertiefenden Planungswerkstatt im Jahr 2015. Im Laufe des Verfahrens haben sich Arbeitskreise (Wohnen, Energeti-

sche Sanierung und klimagerechte Versorgung, Gewerbliche Nutzung, Ruhender Verkehr und Straßenraumgestaltung) gebildet. Des Weiteren wurde ein Rundgang zum Thema Barrierefreiheit im Gebiet veranstaltet. Schließlich wurde der Rahmenplan von der Politik beschlossen.

Maßnahmen- und Projektansätze für das Projektgebiet (die drei wichtigsten jeweils unterstrichen):

- Umbau der Kreuzung zum Kreisverkehr
- Fahrradschutzstreifen
- Mehrgenerationenpark
- Info-Stellen kombiniert zusammen mit Bänken und Fahrradbügeln
- einheitliche Möblierung und Beleuchtung
- Beauftragung des Leerstandmanagements (AktivRegion)
- Gestaltung des Braake-Ufers (voraussichtlich im Oktober)

Besonderheiten (Erfolge/Hemmnisse) im Laufe des Verfahrens:

- Einbindung der verschiedenen privaten Eigentümer z.T. sehr langwierig (oftmals kein Interesse an Zusammenarbeit)
- Bevölkerung (auch politische Vertreter) vor allem zu Beginn zurückhaltend und z.T. sehr kritisch
- Verstetigung der Arbeitskreise gelungen → Beirat „Brunsbüttelhafen“ (tagt im regelmäßigen Turnus mindestens bis Ende 2016), nun auch besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik
- erste Ideen des Beirates zur Aufwertung erarbeitet
    - historischer Pfad zum Verweilen im Gebiet
    - Aufwertung der Braake z.B. durch optische Verschönerung und das Aufstellen von Ruhebänken
- Dopplung von Themen z.B. in anderen Gremien

siehe Präsentation in Anlage 5

I Themenblock – Neue Nutzung braucht aktive Eigentümer

Belebung nicht ohne Bürgerinnen und Bürger – Ein neues Beteiligungskonzept für Brunsbüttel

Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Frau Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, erläutert das Vorgehen der Befragungen von Eigentümerinnen und Eigentümern. Offiziell gestartet wurde das Projekt mit einer Auftaktveranstaltung (November 2014) mit ca. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Ansatz, ohne einen Planentwurf in einen Beteiligungsverfahren zu gehen, war für viele Bürgerinnen und Bürger völlig neu. Um nach Möglichkeit alle Eigentümer im Projektgebiet folgte

als nächster Arbeitsschritt eine Vor-Ort-Befragung der Eigentümerinnen und Eigentümer im Gebiet, bei welcher etwa die Hälfte der 85 Eigentümer teilnahm. Besonders erfolgsversprechend waren die ansprechende Einladung, ein offener Planungsprozess und die klaren Spielregeln. Hierbei wurde deutlich, dass es sich überwiegend um langjährige Eigentümerinnen und Eigentümer handelt und etwa ein Drittel die Immobilie selbst nutzt. Die Immobilien werden überwiegend zur Wohnnutzung verwendet und es gibt bei den meisten eine hohe emotionale Bindung an die Objekte. Im Anschluss wurden die möglichen Szenarien durchgespielt, wie sich das Viertel in Zukunft verändern könnte. Dies wurde dann auch im Beirat mit aktiven Eigentümerinnen und Eigentümern besprochen.

Abschließend nennt sie noch einige Punkte, die sie im Laufe des Prozesses in Brunsbüttel gelernt haben:

- Aktiv auf Eigentümerinnen und Eigentümer zugehen, schafft Vertrauen,
- neue Wege der Planung und Beteiligung brauchen Zeit,
- Mut machen für Veränderungen ist wichtig,
- Potenziale müssen anschaulich dargestellt werden,
- das Verfahren soll flexibel ausgestaltet werden
- und die Umsetzungsorientierung steht im Vordergrund, Realisierung auch kleiner Maßnahmen stärkt die Motivation.

siehe Präsentation in Anlage 6

Direkte Eigentümeransprache – Erfahrungsbericht aus Buchholz i.d.N.

Jurij Martinoff – Stadt Buchholz i.d.N.

Herr Jurij Martinoff, Stadt Buchholz i.d.N., erläutert, dass Buchholz i.d.N. im Vergleich zu Brunsbüttel eine wachsende Stadt ist und nur 25 Minuten von Hamburg entfernt liegt. In Buchholz wurde der Strukturplan weiterentwickelt und es wurden 127 Potentialflächen im Stadtkerngebiet identifiziert. Die Eigentümerinnen und Eigentümer wurden schriftlich angesprochen und die Wertschöpfungsmöglichkeit ihrer Grundstücke aufgezeigt. Schließlich wurden die Eigentümer von 95 Flächen, welche nicht öffentlich oder schon verplant waren, schriftlich informiert und bekamen in der I. Phase einen Fragebogen zugeschickt.

Auf diesen haben circa 60% geantwortet und 50% Interesse an einer Beratung bekundet. Es wurden außerdem Steckbriefe zu den einzelnen Grundstücken erstellt. Von denen, die in Phase II eine immobilienwirtschaftliche Beratung wahrgenommen haben, waren am Ende noch 44% ernsthaft daran interessiert, auf ihren Grundstücken eine Weiterentwicklung im überschaubaren Planungszeitraum zu ermöglichen. Daraufhin gab es einige Testentwürfe, die allerdings bisher noch nicht umgesetzt wurden. Diese sollten den Eigentümern als eine bildliche Unterstützung bei einer möglichen Weiterentwicklung dienen, wenn sie ein ernsthaftes Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben.

siehe Präsentation in Anlage 7

Erfahrungsberichte aus den Teilprojekten Bispingen und Dannenberg (Elbe)

Gemeinde Bispingen [weitere Informationen siehe auch Protokoll 3. Fachwerkstatt]
Frau Hannah Schröder, Gemeinde Bispingen, berichtet, dass es in der 6000 Einwohner Gemeinde eine Eigentümeransprache über Multiplikatoren gab, da diese ansonsten schwer zu erreichen sind.

Die Idee des Storchennest-Projektes, bei welchem Alt und Jung zusammen unter einem Dach wohnen, wurde von vielen sehr positiv aufgenommen. Problematisch ist jedoch, dass niemand selbst daran teilnehmen möchte.

Gemeinde Dannenberg (Elbe) [weitere Informationen siehe auch Protokoll 4. Fachwerkstatt]
Frau Ursula Fallapp, Samtgemeinde Elbtalaue, berichtet, dass die 4. Fachwerkstatt, die Eigentümer, Mieter, Politik und Ehrenämtler verbunden hat. Aus dem eingerichteten Leerstandsmanangement und den Zusammenschluss von Ladeneinheiten entstanden vier Projekte.

- Regionale Markthalle: Vertrieb von regionalen Produkten aus Hofläden
- „FrauenArt“: Geschäftszusammenschluss von derzeit fünf Frauen, mit verschiedenen Angeboten und Dienstleistungen
- Kaufhaus des Wendlands: Zusammenschluss von 26 Kunsthandwerkerinnen und -handwerkern
- Café Zuflucht: Treffpunkt / Kreativwerkstatt als neuer Anlaufpunkt in der Stadt

Außerdem sind momentan noch zwei weitere Projekte geplant (Qualitätswohnungen und ein neues Geschäftshaus). Zentraler Erfolgsfaktor ist der Kümmerer (Leerstandsmanagement), der mit den Eigentümern spricht und sie auf dem Prozess begleitet.

Rückfragen und Diskussion Eigentümer- und Betroffenenaktivierung – Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg

Anschließend gab es noch einige Fragen zum Vorgehen in Buchholz i.d.N.:

Liegt der Schwerpunkt des Projektes im Bereich Wohnen und findet auch eine Außenbereichsentwicklung statt? -
Wohnen ist der Schwerpunkt, allerdings gibt es im Erdgeschoss häufig noch gewerbliche Nutzung. Die Innenentwicklung wird vor der Außenentwicklung diskutiert, aber da das Projekt den Bedarf nicht abdeckt, wird parallel dazu auch Außenentwicklung betrieben.

Ist die Idee zunächst Potentialanalysen zu machen ein allgemeines Erfolgsmodell? -
Nein, da die Voraussetzungen entscheidend sind und daher das Modell nicht überall funktioniert. Diese Herangehensweise ist bei Gemeinden mit Siedlungsdruck richtig, um aufzuzeigen, was städtebaulich gewünscht ist. [Ergänzende Anmerkung: Öffentlichkeitsveranstaltungen sind eher bei allgemeinen Zielsetzungen angeraten und nicht für konkrete, stadtplanerische Entwicklung einzelner Flächen zu empfehlen, da grundstücks- und personenbezogene Daten sensibel zu behandeln sind. In diesem Fall ist eine Abstimmung mit Politik wichtig.]

Welche Erfahrungen wurden bei der Befragung gemacht? -
Es gab keinen Widerstand, sondern meist gar keine Reaktion, wenn kein Interesse vorhanden war. Das Interesse war aber am Anfang sehr groß.

Wollen die Bürgerinnen und Bürger ihr Grundstück nicht eher verkaufen? Es gäbe zwar genug Investoren, allerdings wollen die Eigentümerinnen und Eigentümer lieber selbst entwickeln.

Es folgt eine kurze Gruppenphase, in welcher das Thema Eigentümeraktiverung nochmals diskutiert wird.

(Eindrücke aus der Gruppenarbeit)

(Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen bzw. Erfolgsfaktoren zur Eigentümeransprache, große Ansicht siehe Anlage 2)

Wichtige Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen zur Eigentümeransprache aus der Kleingruppenarbeit:

- klare Zielsetzung und ein flexibles Konzept
- Mitnahme der Politik
- Beratungsangebote und Anreize
- transparente und eindeutige Potential- und Ausgangsanalyse
- persönliche Ansprache der Betroffenen
- Einstellung eines Kümmerers

II. Themenblock: Innenstadtentwicklung und Verkehrsberuhigung

Perspektiven und Bedarfe in Brunsbüttel – Wie viel Verkehrsberuhigung braucht eine Innenstadt

Christine Walther – GGR Planung, Hamburg

Frau Christine Walther, GGR Planung, berichtet von den Ergebnissen der verkehrlichen Untersuchung im städtebaulichen Rahmenplan "Obere Koogstraße/Brunsbüttler Straße". Nach dem Bau der Hochbrücke wurde die Koogstraße als Bundesstraße herabgestuft, die Straßenräume jedoch nicht angepasst und daher vor allem im Kreuzungsbereichen deutlich überdimensioniert. Dies entspricht nicht mehr den aktuellen Nutzungsansprüchen, da das Verkehrsaufkommen mittlerweile moderat und kaum von Schwerverkehren geprägt ist.

Ein Kreisverkehr an der Kreuzung Brunsbüttler Straße/ Röntgenstraße / Eddelaker Straße / Koogstraße stellt eine gute Lösung dar, um die Geschwindigkeiten zu reduzieren und Platz einzusparen. Darüber hinaus sollen die Belange von Radfahrern und Fußgängern zukünftig stärker berücksichtigt werden. Das Thema Straßenraumgestaltung spielt neben den Zielen der Verminderung von Trennwirkungen, einer Lärm- und Schadstoffreduktion, insbesondere für eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität eine wichtige Rolle. Problematisch ist hierbei, dass aus verkehrsrechtlicher Sicht die "Leichtigkeit des (Kfz-) Verkehrs" im Vordergrund steht und städtebauliche Wirkungen bzw. Straßenraumgestaltungen zu Gunsten einer erhöhten Aufenthaltsqualität bisher schwierig begründet werden können.

Wichtige verkehrsberuhigende Maßnahmen zur Stärkung der Ortskernentwicklung:

- Geschwindigkeitsbegrenzung
- Reduktion der Anzahl der Fahrstreifen
- Querschnittseinengungen und Versätze
- Anordnung von Mittelinseln oder Mittelstreifen
- Belagwechsel (Sowohl optisch als auch durch Aufpflasterung)
- Verkehrsbeschränkungen (Anliegerverkehrszonen, LKW-Durchfahrtsverbote)
- Gehwegverbreiterung (Neuordnung ruhender Verkehr + Straßenbegrünung)
- Kreisverkehrsplätze

Zu den Herausforderungen zählen, dass bauliche Maßnahmen teilweise sehr kostenintensiv sind, dass die „Verkehrsförderung“ vor allem auf die Verbesserung des Kfz-Verkehrs ausgerichtet ist, und dass die Kommune oftmals nicht der Baulastträger ist und deshalb keine Umbaumaßnahmen durchführen kann.

siehe Präsentation in Anlage 8

Gute Beispiele aus der Metropolregion Hamburg

Erfahrungsbericht zur Verkehrsberuhigung und zur Attraktivitätssteigerung in der Innenstadt in Bad Bramstedt

Udo Reinbacher – Bauamtsleiter der Stadt Bad Bramstedt

Herr Reinbacher, Bauamtsleiter der Stadt Bad Bramstedt, zeigt in seinem Vortrag die Veränderung der Innenstadt Bad Bramstedt auf, in welcher früher zwei Bundesstraßen zusammenliefen. Seit 2013 gibt es eine Ortsumgehungsstraße und bereits 2009 wurde überlegt, was man anschließend aus der Ortsmitte machen kann. Es gab somit eine klare Zielsetzung und auch die Jugend wurde in den Prozess miteingebunden. Weitere Bausteine und Erfolgsfaktoren im Planungsprozess:

- Workshop
- Arbeitsgruppe aus Politik und Gewerbetreibende
- strukturiertes Arbeiten mit der Öffentlichkeit
- zielgerichtetes Arbeiten
- Erwartungen abfragen und
- Rahmenbedingungen benennen

Da nicht klar war, wie das Verkehrsaufkommen nach dem Bau der Umgehungsstraße sein wird, wurde ein Jahr lang ein Verkehrsversuch durchgeführt. Es gab reduzierte Fahrbahnbreiten und eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 20 km/h. Die Stadt erhielt hierbei Unterstützung von der Polizei und der Verkehrsaufsicht. Heute ist die Ortsmitte ein verkehrsberuhigter Bereich, durch welchen noch circa 11.000 Autos in 24 Stunden fahren. Der neue Bereich am Bleek kommt sehr gut an und wird durch die Wasser-Fontänen, Bänke und Bepflanzung auch von der Bevölkerung akzeptiert. Die Finanzierung hierbei war ein großes Thema, allerdings hat die Stadt einen Großteil selbst übernommen und es gab nur Zuschüsse aus ÖPNV-Mitteln und der AktivRegion. Des Weiteren waren es auch Impulse von privaten Investoren, wie die Wiedereröffnung eines Restaurants und der Bau von einem neuen Wohn-/Geschäftshaus, die zu einer Verschönerung des Bleeks führten. Die Verkehrsberuhigung ist vor allem aufgrund der baulichen Akzente erfolgreich gewesen.

siehe Präsentation in Anlage 9

Erfahrungsbericht zur Verkehrsberuhigung in Meldorf

Heiko Kerber – Amt Mitteldithmarschen

Herr Kerber, Amt Mitteldithmarschen, berichtet von der Gemeinde Meldorf (7.300 EW), in der es eine Verkehrsuntersuchung für die „östliche Innenstadt" gab. Auch der Fuß- und Radverkehr wurden hierbei betrachtet und mögliche Konfliktpunkte gesucht und analysiert. In Zukunft soll es Maßnahmen geben, die diese Konflikte reduzieren.

Zentrale Maßnahmenempfehlungen der Verkehrsuntersuchung ist die Einrichtung eines Parkringes (inkl. Tempo 30) um die historische Innenstadt, um die bessere Steuerung des Ziel-Such-Verkehrs zu gewährleisten. Problematisch ist, dass die B5 eine Bundesstraße ist. Die Gemeinde hat hier demnach keine direkten Einflussmöglichkeiten, weshalb dort nach wie vor ein hoher Verkehrsfluss zu verzeichnen ist und keine Tempo 30-Zone eingerichtet werden konnte.
Vorteile der Verkehrsuntersuchung sind die ganzheitliche Betrachtung von den verschiedenen Verkehrsteilnehmern Fußgänger, Pkws, Radfahrer und ÖPNV. Außerdem wurden durch die Untersuchung Erkenntnisse über Verkehrsmenge und Handlungsbedarfe gewonnen, ein Leitfaden zur Umsetzung von Einzelmaßnahmen erstellt und Ziele klar formuliert. Außerdem wurde auch die Einbindung der Politik in den Prozess betont, um den Austausch von Interessen zu verdeutlichen.

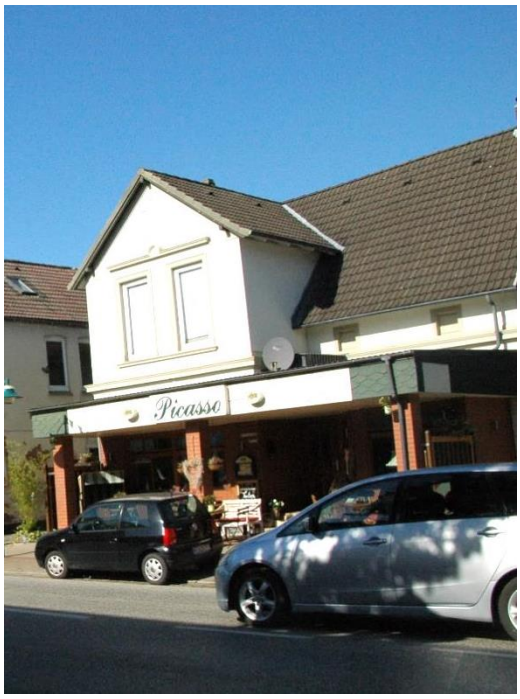
siehe Präsentation in Anlage 10

Diskussion: Verkehrsberuhigung in Innerortslagen – Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg

In der abschließenden Diskussion wird die Bedeutung des Themas Verkehrsberuhigung für eine Stärkung der Ortskernentwicklung bestätigt. Folgende Aspekte sind dabei zu beachten:

- Fokussierung auf eine verträgliche Gestaltung des öffentlichen Raumes insgesamt (Verkehrsberuhigung ist hierbei ein Aspekt von vielen)
- kaum Spielräume beim Thema Verkehrsberuhigung, eine sinnvolle Gestaltung erfordert Mut und Vorausblick
- Verkehrsberuhigung lässt öffentlichen Raum erst entstehen und macht ihn nutzbar, damit wird die Aufenthaltsqualität zu einem verbindenden Element zwischen den Themen Verkehr, Mobilität und Innenentwicklung

Stadtspaziergang durch das Projektgebiet



(Eindrücke von der Besichtigung im Projektgebiet (Links, von oben nach unten: „Grünes Dreieck“, der neue Fahrradladen an der Kreuzung, Spaziergangsteilnehmer, rechts oben: Brachfläche im Gebiet, rechts unten: Lokal in der Koogstraße)

Protokoll: Eileen Seitz, Daniela Breitweg

Institut Raum und Energie

Wedel/Hamburg, 18.10.2016

Anlagen

Anlage 1 – Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Anlage 2 – Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen bzw. Erfolgsfaktoren zur Eigentümeransprache

Anlagen 3-10 in gesonderten Dateien

Anlage 3 – Präsentation des Regionalmanagements

Anlage 4 – Präsentation Astrid Gasse

Anlage 5 – Präsentation Christina März

Anlage 6 – Präsentation Anette Quast

Anlage 7 – Präsentation Jurij Martinoff

Anlage 8 – Präsentation Christine Walther

Anlage 9 – Präsentation Udo Reinbacher

Anlage 10 – Präsentation Heiko Kerber

Anlage 2 Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen bzw. Erfolgsfaktoren zur Eigentümeransprache